

Meine Schafe hören meine Stimme

Kanzelgruß: Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Predigttext Johannes 10,22-30

Es war damals das Fest der Tempelweihe in Jerusalem, und es war Winter. 23 Und Jesus ging umher im Tempel in der Halle Salomos. 24 Da umringten ihn die Juden und sprachen zu ihm: Wie lange hältst du uns im Ungewissen? Bist du der Christus, so sage es frei heraus. 25 Jesus antwortete ihnen: Ich habe es euch gesagt, und ihr glaubt nicht. Die Werke, die ich tue in meines Vaters Namen, die zeugen von mir. 26 Aber ihr glaubt nicht, denn ihr seid nicht von meinen Schafen. 27 Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie und sie folgen mir; 28 und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen. 29 Was mir mein Vater gegeben hat, ist größer als alles, und niemand kann es aus des Vaters Hand reißen. 30 Ich und der Vater sind eins.

Gebet: Heilige uns in der Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit. Amen

Liebe Freunde in Christus,

Am vorigen Hirtensonntag haben wir von dem Guten Hirten gehört, der sein Leben für seine Schafe gibt. Unser heutiger Predigttext ist die Fortsetzung. Darin finden wir zwei überaus bedeutsame Dinge, die der Gute Hirte über sich und uns sagt. Zwei Dinge, die ER für sich beansprucht. Das erste: **Ich und der Vater sind eins!** Das heißt: Die Hand des Guten Hirten ist die Hand Gottes. Sein Wort ist Gottes Wort. Und das zweite: **Meine Schafe hören meine Stimme!** Jesu Schafe lieben sein Wort. Sie folgen ihm gern.

Über diesen zweiten Punkt wollen wir heute reden. Jesus sagt: *Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie und sie folgen mir und ich gebe ihnen das ewige Leben!* Das sind ja herrliche Worte. Denn manchmal kommt uns das Leben als Christ vielleicht wie eine lange TO-DO-Liste vor. Dinge, die wir TUN MÜSSEN. Arbeit über Arbeit, Gebote, die zu befolgen sind – und dann vielleicht auch noch negativen Reaktionen, die wir deshalb erfahren!

Denkt an alles, was wir Christen tun sollen! Ist es nicht eine Menge von Regeln und Vorschriften, die man in der Bibel finden kann? Und es stimmt ja – was da steht, ist alles wahr. Aber, liebe Mitchristen, der heutige Predigttext enthält eine überraschende Wahrheit, ein Wort voller Trost. Denn hier stellt Jesus EINE SACHE über alle anderen Werke. Ein Werk, das für JESUS einen Christen ausmacht. **Christen hören Gottes Wort. Meine Schafe hören meine Stimme.**

DAS macht den Unterschied. Und genau betrachtet ist das kein WERK im herkömmlichen Sinne. Ein Christ HÖRT. Er hört auf die Stimme des Guten Hirten. Er hört Gottes Wort. Jesus gebraucht dafür das Bild von Schafen. Nun sieht man wahrscheinlich auch als Laie, dass

Schafe nicht gerade durch ein besonderes Talent oder eine einzigartige Fähigkeit auffallen. Etwas, das sie vor anderen Tieren auszeichnet. Aber offensichtlich gibt es bei ihnen etwas, das sie besonders macht: Und das scheint ihr Gehör zu sein. Nicht, dass sie besonders gut hören könnten – leise Töne oder hohe Schwingungen – wie Hunde oder Fledermäuse. Aber Schafe haben ein Gehör, mit dem sie offensichtlich Stimmen gut unterscheiden können. Und vor allem kennen sie EINE Stimme ganz genau. Die ihres Hirten. Und diese Stimme können die sehr gut von anderen Stimmen unterscheiden.

Die Hirten damals machten sich diese Fähigkeit ihrer Schafe zu Nutze. Das ist der Hintergrund für Jesu Worte. In einer Stadt oder Ortschaft hatte nicht jeder seinen eigenen Schafstall. Es gab ein größeres Gehege, einen umzäunten Bereich, wo die Schafe nachts sicher waren. Die Hirten mit ihren verschiedenen Herden brachten also ihre Tiere abends dorthin. Sie konnten dann zu ihren Familien gehen und sich ausruhen, denn jetzt wachte ein Nachtwächter (wie ein Pförtner) am Eingang, an der Tür zum Gehege. Er passte auf, dass niemand heimlich Schafe stiehlt. Und morgens kamen dann die Hirten der Ortschaft zusammen. Und sie stellten sich mitten unter die zusammengewürfelte Schafherde und riefen nun IHRE Schafe. Und die Schafe erkannten die Stimme ihres Hirten. Sie sammelten sich um ihn herum und folgten ihm hinaus auf die Weide, um dort das zu tun, was Schafe eben so den ganzen Tag machen.

Stellt euch das Bild vor: Vielleicht sind es dutzende Hirten, die alle ihre Schafe rufen. Und rundherum Schafe über Schafe! Was für ein Durcheinander. Und die Schafe hören aus all dem Lärm die Stimme IHRES Hirten. Die Stimme, die sie kennen. Und sie laufen zu ihm. Das ist das Bild. Und es ist ein Bild von UNS. Wir sind da inmitten all der anderen Schafe in dieser Welt. Wir hören die vielen Stimmen die es gibt. Eine lauter als die andere. Stimmen, die alle unsere Aufmerksamkeit suchen. Die wollen, dass wir ihnen folgen. Da sind die Götzen dieser Welt, die alle nur wollen: dass wir sie fürchten, sie lieben. Dass wir ihnen unser Vertrauen schenken.

Und mittendrin steht Jesus, der GUTE HIRTE. Und er ruft uns. Und wir hören SEINE Stimme. Und wir folgen IHM. Und dabei gleich vorab: **Seine Stimme hören**, das ist nicht irgendwie eine *innere Einflüsterung*, die man nachts im Traum kriegt. Oder dass man erst einen ganz ruhigen Ort finden müsste, um diese Stimme überhaupt zu hören. Vielleicht im Inneren meines eigenen Herzens. Nein, darum geht es nicht. Dass ich irgendwie in mir drin diese Stimme *für mich allein* höre. Das ist nicht, was Jesus sagt. Nein, wir hören die Stimme des Guten Hirten *außerhalb* von uns. Wir hören diese Stimme in seinem Wort – in GOTTES WORT.

Es war diese Stimme, die Stimme des guten Hirten schon in unserer Taufe: *Ich taufe dich im Namen des Vaters und des Sohnes und des Hl. Geistes*. Das war die Stimme GOTTES, die uns zu Gottes Kindern machte, die SEINEN Namen auf uns legte, alle unsere Sünde abgewaschen und uns das ewige Leben gegeben hat. Der gute Hirte gebraucht dazu vielleicht die Hände und den Mund des Pastors, also seines „Unterhirten“ – aber es ist SEINE STIMME - die Stimme des Guten Hirten höchstpersönlich. Seine Gabe, sein Wort, sein Werk allein!

Ihr hört diese Stimme in der Bibel – indem ihr dieses Wort reichlich unter euch wohnen lasst. *Selig sind, die das Wort Gottes hören und bewahren*. Ihr hört die Stimme des Guten

Hirten immer dann, wenn ihr zum Gottesdienst kommt und dieses Wort von der Kanzel verkündigt wird. Es ist Jesus selbst, der euch am Altar zusagt: *Das ist mein Leib. Das ist mein Blut. Vergossen zur Vergebung der Sünden FÜR EUCH.*

Es ist Jesus, der euch *segnet*, der euch die Sünden *vergibt*. Der euch durch sein Wort „*beruft, sammelt, erleuchtet, heiligt ...*“ Es sind seine Verheißungen, seine Geschenke, die hier im Gottesdienst ausgeteilt werden. *So kommt der Glaube aus der Predigt ... [aus dem Hören] ... das Predigen aber durch das Wort Christi* – so lehrt es der Apostel Paulus (Röm 10,17). Und wenn das alles stimmt, wenn uns Jesus gerade im Gottesdienst sein Wort und seine Gnade austeilen lässt, dann ist es gut, einmal darüber nachzudenken, welches besondere Problem, welche Sünde uns hier vor Augen geführt wird? Welche Versuchung des Teufels klopft hier an – bei uns allen?

Die Antwort ist nicht schwer: Es geht um das dritte Gebot, also darum, dass wir *Gottes Wort verachten ...* erinnert ihr euch: Du sollst den Feiertag heiligen! Was heißt das? *Wir sollen Gott fürchten und lieben, dass wir die Predigt und sein Wort nicht verachten, sondern dasselbe heilig halten, gerne hören und lernen.* Das heißt: Wir sündigen immer dann, wenn wir die Stimme des Guten Hirten NICHT hören! Wenn andere Dinge uns wichtiger sind als Kirche und Gottesdienst und die Predigt, in der wir die Stimme Gottes hören.

Oder was meint ihr? Wenn man einen *Christen* daran erkennt, dass er die Stimme des Guten Hirten hört, stimmt es dann nicht auch, dass es NICHT zu den Kennzeichen eines Christen gehört, einen *Bogen um Kirche* und um den Gottesdienst zu machen. Und hier sind wir schon bei einem Problem der heutigen Predigt: **Ihr seid heute hier!** Und diejenigen, die diese Predigt *eigentlich* hören sollten, sind es nicht!

Nun, wenn ihr jemanden trifft, jemanden, der heute neben euch sitzen könnte – jemand, dem heute morgen andere Dinge wichtiger waren, jemand der ohne Not das eine, was not ist, heute nicht hören wollte – dann könnt ihr ihm helfen. Indem ihr ihn warnt. Indem ihr sie ermutigt und sie das nächste Mal mitbringt, dass sie mit euch die Stimme des Guten Hirten hört. Und bitte vergesst dabei das Eine nicht: Die Versuchung, Gottes Wort zu verachten, den Gottesdienst ausfallen zu lassen – diese Versuchung begegnet uns allen. Früher oder später. Vielleicht, wenn ihr irgendwann zu Hause auszieht – und die Eltern euch nicht mehr damit auf die Nerven gehen. Dann ist die Versuchung groß, erst einmal die neue Freiheit zu genießen – und es gibt gewiss andere Dinge, die man Sonntag morgens tun kann!

Denkt dann an Jesu Gleichnis vom vierfachen Acker: Wie bei dem Samen, der *unter die Dornen gesät ist, das ist, der das Wort hört, und die Sorge der Welt und der trügerische Reichtum ersticken das Wort...* Oder der Satan kommt wie eine Saatkrähe und reißt das Wort aus unserem Herzen und unserem Alltag. Was auch immer seine Strategie ist – der Teufel möchte nichts lieber, als euch davon abzuhalten, die Stimme eures Hirten zu hören. Und das ist nur logisch. Denn: Wenn das *Hören* auf die Stimme Jesu einen Christen ausmacht – das, was uns geistliches und ewiges Leben schenkt – wenn das *Hören auf dieses Wort* und das Vertrauen, in diese Verheißung – uns rettet von Sünde, Tod und Teufel, dann ist DAS genau der Punkt, an dem Satan ansetzen muss!

Dorthin ist seine Aufmerksamkeit gerichtet. Hier sind seine Angriffe am heftigsten. Und zu jedem von uns wird darum diese Versuchung kommen. Zu euch genauso wie zu mir! Wahrscheinlich eher als uns lieb ist. „*Ich muss heute nicht Bibellesen. Ich muss heute einfach mal ausschlafen. Oder einen Ausflug mit Freunden machen. Ich brauche dieses Wochenende für mich. Ich hab wichtigere Sachen zu tun.*“

Denkt inmitten dieser Versuchung an Jesu Worte: *Meine Schafe hören meine Stimme!* Das ist das Kennzeichen für jeden, der ein Christ sein will. Dass er sonntags in der Kirche ist, dass er gern die Stimme Gottes hören möchte zusammen mit anderen Christen – es sei denn, Jesus hat eindeutige gerade andere Pläne: Einen wichtigen Dienst für dich. Oder eine Krankheit. Gebrechlichkeit. Oder dass er dich vorher in die Ewigkeit abruft.

Doch vergessen wir nicht: Im dritten Gebot geht es nicht nur darum, dass wir Gottes Wort *hören* und *zum Gottesdienst gehen* – weil Christen das eben so machen. Es heißt eben nicht: *Wir sollen Gott fürchten und lieben, dass wir den Gottesdienst nicht verpassen...* Es heißt: *Wir sollen Gott fürchten und lieben, dass wir die Predigt und sein Wort nicht verachten, sondern dasselbe heilig halten, gerne hören und lernen.*

Das bedeutet ja: Es ist nicht damit getan, dass ihr zum Gottesdienst kommt. Ihr sollt es auch noch **mögen!** Ihr sollt nicht nur zuhören, ihr sollt es **gerne** hören. Seht ihr, wie das dritte Gebot lockt und anreizt? Der Gute Hirte treibt uns eben nicht hinaus in die Einöde – die einfach folgen, weil sie Angst vor dem Stock des Hirten haben. Nein, das dritte Gebot malt uns Gottes Wort vor Augen als das herrlichste und kostbarste, was es gibt. Wir hören die Stimme dessen, den wir über alles lieben. Das Bild im Alten Testament ist folgendes: *Ihr sollt herausgehen und springen wie [junge Kälbchen]. Mal 3,20*

Ohne Bild gesprochen: Du wachst am Sonntagmorgen auf. Du springst voller Freude aus dem Bett. Im Badezimmer und beim Kaffeekochen singst du schon Choräle. Und dann machst du dich, so schnell du kannst, auf den Weg zur Kirche... müsste es nicht eigentlich so sein? Aber ihr wisst, worin für uns alle die Gefahr besteht: Für *Hörer* und *Prediger* gleichermaßen. Wir alle gewöhnen uns daran, wir finden es irgendwann langweilig. Statt es gern zu hören und zu lernen werden wir müde, Gottes Wort zu hören. Und andere Dinge, andere Worte klingen viel verlockender und unterhaltsamer. Dagegen erscheint uns die Bibel, der Gottesdienst, die Predigt kalt, leblos, altmodisch.

Die *Jungen* denken: Ach, das ist was für Alte Leute. Die *Alten* denken: *Ich hab das doch alles schon tausendmal gehört. Ich kenn das. Ich brauch das nicht mehr.* Und so finden wir uns wieder in dem Gewirr an Stimmen, die alle um unsere Aufmerksamkeit werben. Unsere Freunde und Familie. Ein Pling vom Handy. Der Bildschirm, die Netflix-Serie. Und man lässt sich einfach nur berieseln. All diese Dinge - sie haben das Potential, sich im Alltag zwischen uns und Gottes Wort zu schieben. Und das heißt: Zwischen uns und die Stimme unseres Guten Hirten.

Ist es nicht seltsam? Hätte Gott uns irgendetwas Großes aufgetragen, einen Berg in Indien, den wir besteigen müssen oder sonst irgendetwas, das wir für ihn tun müssen – wir würden es wohl wenigstens versuchen. Aber nun gibt uns der HERR etwas so Einfaches. *Meine Schafe hören meine Stimme.* Mit anderen Worten: *Vertraut mir. Freut euch. Hört zu, wenn*

ich mit euch rede. Wenn ihre meine Stimme hört. Und schon daran scheitern wir! Wir alle scheitern – ich genauso wie ihr, indem wir Gottes Wort nicht immer gerne hören und lernen. Indem wir der Stimme des Guten Hirten nicht so zu hören, wie wir es sollten! Und darum gibt es nur eine Sache, die wir an diesem Morgen tun können: **Umkehren!** Zurück zum Guten Hirten. Das heißt zuerst, dass wir unsere *Sünde erkennen*. Unsere Gleichgültigkeit, wenn es um Gottes Wort geht. Unsere Langeweile, unsere Trägheit und Müdigkeit. Unsere Faulheit, dieses Wort öfter und noch lieber zu hören. Umkehren heißt zuerst: Dass heißt ich erkenne, wie oft ich täglich Gottes Wort verachtet oder gering geschätzt habe.

Umkehren ... und dann wieder neu **Hören** lernen. Auf die Stimme des Guten Hirten. Hören, was Jesus sagt. Und er hat da eine Überraschung für uns – etwas, dass unser Herz erfrischt. Denn er sagt uns, dass er immer noch unser guter Hirte ist. Und wir die Schafe seiner Weide. Er sagt, dass er uns auf grüner Aue weiden und uns zum frischen Wasser führen will. Dass er uns beschützt und leitet und tröstet mit seinem Stecken und Stab.

Er sagt sogar, dass – selbst wenn du noch so oft und noch so weit von der Herde weggelaufen bist – ER dich nicht aufgibt. Er lässt die 99 für dich zurück. Er macht sich auf den Weg. Er sucht dich. Weil du wertvoll für ihn bist. Teuer erkauft. Und wenn er dich gefunden hat, dann legt er dich auf seine Schultern und trägt dich nach Hause und macht ein großes Fest. Und er ist voller Freude und Glück, dass er dich gefunden hat. Aber das Herrlichste und Tröstlichste an diesem Hirten – das, was ihn von allen anderen Hirten unterscheidet, ist das: Er lief nicht weg, als es gefährlich wurde! *Der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe. (Joh 10,11)*

Stellt euch das vor! Eigentlich hätte der Herr alles Recht, uns auf unseren Abwegen laufen zu lassen. Es wäre unsere eigene Schuld, wenn wir zugrunde gehen und sterben! Er könnte auch alle weggelaufenen Schafe, die er wiedergefunden hat, geradewegs zum Schlachthof bringen. Verdient hätten wir es: Eine Ewigkeit ohne ihn. Heulen und Zähneklappern in ewiger Finsternis! Aber nein! Stattdessen geht er selbst in den Tod. In den Tod am Kreuz. Für dich und mich! So dass wir ewig mit ihm leben.

Denkt dran: Unser Guter Hirte ist gleichzeitig *Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt!* (Joh 1,29). Sosehr liebt er uns, dass er sich alles das aufbürden lässt, was wir getan oder versäumt haben – alles, was den Tod verdient hätte. Und er schafft es aus der Welt. Indem er für uns leidet und stirbt. Und sein Blut, am Kreuz vergossen für dich, *macht dich rein... wäscht dich rein... von allen Sünden.* (1Joh 1,7)

Das heißt: Gott schaut auf dich voller Gnade. Er vergibt dir alle deine Sünde. Er redet freundlich mit dir. Er ruft dich in seine Herde. Er hält dich fest in seiner Hand. Denn der gute Hirte sagt: *Ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen.* Und denkt daran – seine durchbohrte Hand – das ist die Hand Gottes. *Ich und der Vater sind EINS.* Und er, dein Guter Hirte, der lebendige Gott, redet hier und jetzt nicht mit dir als dein Richter, sondern als dein Retter. Er redet nicht streng wie ein Lehrer, sondern voller Freundlichkeit wie ein Vater.

Und was er sagt, das ist für uns die höchste Freude. *Meine Schafe hören meine Stimme...* Das sagt dein Jesus. Dein Erlöser. Und er redet von seinem Tod und seiner Auferstehung FÜR DICH. Seine Stimme ist voller Erbarmen und Vergebung und Freiheit und lebendiger Hoffnung. Und darum lieben wir diese Stimme, denn diese Stimme ist unser Leben. Hier finden wir Hoffnung. Hier finden wir Trost. Hier finden wir Friede.

Liebe Gemeinde, ihr Schäflein des Guten Hirten, freut euch über die Stimme des Guten Hirten – wo immer ihr sie hört. In den Worten des Guten Hirten hast du alles, was du brauchst: Vergebung deiner Schuld. Heil und Leben. Für alle Ewigkeit.

Hier hörst du Gottes Stimme, die zu dir persönlich sagt: Ich habe dich lieb. Ich freu mich an dir. Ich vergebe dir. Ich bin bei dir – was auch passiert! Und er sagt: Ich bereite eine Wohnung für dich. Und wo ich bin, sollst du auch sein – für immer! Und er sagt: Ich kenne dich. Ich weiß alles über dich – und ich liebe dich trotzdem. Ich habe deine Rettung geplant, ehe ich die Welt schuf. Und ich kümmere mich um dich – vertrau mir! Ich bin vom Tod zum Leben hindurchgedrungen. Glaub mir, ich verspreche dir nichts, was ich nicht auch halten könnte. Ich habe das Leben. Und ich schenke es dir. Ich bin für dich durch den Tod gegangen, damit DU mit mir durch den Tod zum Leben eingehst.

Und was auch immer es ist, von dem du glaubst, dass es noch zwischen dir und meiner Liebe stehen könnte – ich habe alles ausgeräumt: Ich habe dafür gebüßt. Es ist weg. Der Weg ist frei. Ich habe gesiegt. Und daran kann nichts und niemand etwas ändern! Mein Leben ist dein Leben. Und darum kannst du gewiss sein: *Niemand wird dich aus meiner Hand reißen.*

Das ist die Stimme des guten Hirten. Und seine Schafe hören seine Stimme. Voller Freude. AMEN.

„Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.“ (Phil 4,7) Amen.